

## I. Ueber den Inhalt und Werth der Kosmographie des Aithikos.

Das **erste Buch** des Aithikos (c. 3—22) handelt von der **Weltschöpfung** sowohl als von der allgemeinen Beschaffenheit der Welt.

Gott, lehrt Aithikos (c. 3), hat ursprünglich die Welt als ein einiges Ganzes, welches in Ungetrenntheit die Keime zu allem Möglichen enthielt, geschaffen und erst nachher den form- und gestaltlosen Stoff durch Scheidung in die Vielheit der Daseinsarten bestimmt. Aithikos nimmt also die Vorstellung der griechischen Denker von der Hyle als dem Ursprünglichen auf, die Ansicht von der „*primaria elementorum confusio*“, die sich auch bei den Gelehrten des Mittelalters behauptet hat; aber er unterscheidet sich von den alten Philosophen sowohl wie von den Gnostikern, indem er der Welt einen Anfang zuschreibt und mit Nachdruck den Satz wiederholt: Gott schuf aus Nichts. Ferner sagt er uns Folgendes: Aus den besten Theilen entstanden das Paradies und die Reiche der Engel, (c. 4). Neun englische Ordnungen gibt es und als zehntes Reich erhob am Anfang sich darüber der leuchtende Feuergeist, und dieses zehnte, öde seit des Satans Falle, wird dereinst die Stätte der Heiligen sein. (c. 4 und 10.) Eine Abstufung und Rangordnung der Engel wird im übrigen noch nicht näher bezeichnet. Ob ein Widerspruch gegen obige Eintheilung darin liegt, dass später (c. 8) nur von sechs Reichen der Himmlichen die Rede ist, lassen wir vorerst dahingestellt. — Die Himmel, natürlich, sind das Obere; zu unterst, unterhalb der Erde, ist der Höllenschlund gelegen (c. 5. 13), viergetheilt nach den vier Richtungen, nach Beschaffenheit und Bestimmung. Der Teufel hatte den Vorzug, das erste Geschöpf Gottes zu sein (c. 9); nach seiner Entstehung kam die Schöpfung der Engel vor allem andern Gebilde. Mit dieser letzten Lehre befand sich Aithikos in Uebereinstimmung mit Origenes, Novatianus und Anderen, während bei dem späteren Geschlechte die entgegengesetzte Meinung, dass die Erschaffung der Engel